

Inge Nowak, Doris Dykieriek, Projekt Mo.Ki
– Monheim für Kinder

Mo.Ki – Monheim für Kinder: Konsequente präventive Ausrichtung der Kinder- und Jugendhilfe¹

Anknüpfend an die Ergebnisse der ersten AWO-ISS-Studie zu Kinderarmut (Hock u.a. 2000) haben der Bezirksverband Niederrhein der Arbeiterwohlfahrt und die Stadt Monheim am Rhein im Zeitraum von Oktober 2002 bis September 2004 zum Thema der Überwindung und Vermeidung von Armutfolgen bei Kindern und Familien „Mo.Ki – Monheim für Kinder“, ein Modell- und Gemeinschaftsprojekt zur Initiierung eines kommunalen Gesamtheitskonzeptes zur Vermeidung der negativen Auswirkungen von familiärer Armut auf die Lebenslage und Entwicklungschancen von Kindern, entwickelt und durchgeführt.

Aufgebaut wurde ein Unterstützungs- und Beratungsangebote für Eltern und Kinder in einem Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf (Berliner Viertel). Hier gehen oftmals materielle Notlagen mit sozialer Benachteiligung einher. Um eine verlässliche und präventiv ausgerichtete Struktur zur Vermeidung bzw. Verminderung der negativen Auswirkungen von „Kinderarmut“ in Monheim zu gewährleisten, wird die Arbeit der Kindertagesstätten im Berliner Viertel als Knotenpunkt innerhalb des kommunalen Jugendhilfesystems weiterentwickelt. Zur Koordination wurde eine Regiestelle mit dem Sitz in einer Arbeiterwohlfahrt Kindertagesstätte eingerichtet.

Seit Januar 2005 ist Mo.Ki ein fester Bestandteil der Jugendhilfe und ist in die Trägerschaft der Stadt übergegangen.

Mit diesem Konzept erhielt Mo.Ki – Monheim für Kinder den ersten deutschen Präventionspreis 2004. Mo.Ki erfüllte die wesentlichen Auswahlkriterien für die Preisvergabe: überprüfbare Zielsetzung, aktiver Einbezug der Zielgruppen in die Maßnahmenplanung, Dokumentation und/oder Evaluation der Intervention, Übertragbarkeit und Nachhaltigkeit, innovative Kooperationsformen und Finanzierungsmodelle, sowie begleitende Öffentlichkeitsarbeit.

Das Berliner Viertel ist ein Stadtteil mit besonderem Erneuerungsbedarf

Im Rahmen des Belegungs- und Quartiersma-

agements im Berliner Viertel entwickelten die Stadt Monheim und die Wohnungsgesellschaft LEG mit fachlicher Unterstützung des Stadtteilbüros bereits ein umfassendes Maßnahmenprogramm, um das Image dieses Stadtteils als Wohnstandort zu verbessern, die Wohnzufriedenheit zu erhöhen und das nachbarschaftliche Miteinander positiver zu gestalten.

Nun war es notwendig, die Zusammenarbeit von Kindertagesstätten und Schulen sowie die Vernetzung mit anderen sozialen Diensten in Monheim und dem Kreis voranzutreiben. Das Modellprojekt konnte gut an die bisherige Arbeit des Stadtteilmanagements anknüpfen und mit dem Aufbau eines Kooperationsnetzes für Kinder eine wichtige Lücke schließen.

Von der Forschung zur Praxis: Das Modellprojekt Mo.Ki – Monheim für Kinder

Mo.Ki wurde vom Institut Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. (ISS) wissenschaftlich begleitet. Im Mittelpunkt der Evaluation stand die Analyse der Effektivität und Wirksamkeit der durchgeführten Maßnahmen. Dabei ging es um eine enge Kooperation mit allen am Projekt Beteiligten, insbesondere mit der Koordinierungsstelle Mo.Ki. Die wissenschaftliche Begleitung des ISS beinhaltete die Unterstützung bei der Konzeptentwicklung, die fachliche Begleitung bei der Erprobung und Umsetzung sowie die Auswertung und Dokumentation der einzelnen Bausteine des Modellprojektes.

Mit dem Start des Modellprojektes wurde eine Analyse der Problemfelder im Berliner Viertel durchgeführt, die auf drei Handlungsfelder verweist: Zum einen auf den Ausbau präventiver Angebote für Kinder im Sinne einer bedarfsgerechten und qualitativ guten institutionellen Tagesbetreuung und zum anderen auf Maßnahmen der Elternberatung und Elternbildung zur Ressourcenstärkung von Familien. Einen dritten Aufgabenschwerpunkt von Mo.Ki stellt die Koordination und Vernetzung von bereits existierenden Angeboten im Stadtteil dar, sowie die Anregung und Unterstützung neuer Initiativen für das Berliner Viertel.

Knotenpunkt sind fünf Kindertagesstätten im Berliner Viertel

Die Kindertagesstätten bieten einen wichtigen Ausgangspunkt für niedrigschwellige Angebote, da die meisten Familien den Weg dorthin finden und bereits ein Vertrauensverhältnis zu den Erziehern/Innen besteht. Über präventive Angebote zur Elternkompetenzerweiterung in den Kindertagesstätten erhält die Jugendhilfe einen neuen Zugang zu benachteiligten Familien.

Mo.Ki kooperiert mit allen Kindertagesstätten im Stadtteil trägerübergreifend (AWO, Ev.

1) Dieser Bericht basiert überwiegend auf den Veröffentlichungen der wissenschaftlichen Begleitung des Modellprojektes durch das Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V. in Frankfurt am Main (Schlevogt 2003/2004)

Kirche, Kath. Kirche und Stadt) und gründete eine Projektgruppe aller Kita-Leiter/innen im Stadtteil. Mit der Gründung der Projektleitungsrunde Kindertagesstätte ist ein weiterer Punkt der Vernetzung gelungen. Mit sehr viel Engagement treffen sich die Leiterinnen und andere interessierte Erzieher/innen im vierzehntägigen Rhythmus. Wichtiger Bestandteil der Runde ist der Austausch. Hier bündeln sich Erfahrungen und Professionalität. Eine große Bandbreite von Themen werden bearbeitet: von Gesundheits- über Sprachförderung, Integration von Migranten/innen, Elternarbeit bis zur Qualifizierung der Erzieher/innen. Bei der Bearbeitung der Themenfelder werden die vor Ort tätigen Institutionen einbezogen und miteinander vernetzt.

Der Bedarf an Weiterqualifizierung der Fachkräfte stellte einen wesentlichen Baustein des Modellprojektes dar, da der Umgang mit bildungsfernen Eltern ein hohes Maß an Motivationsarbeit, Wissen über die Auswirkungen von Armut sowie Durchhaltevermögen erfordert. Großes Interesse von Seiten der Mitarbeiter/innen besteht an der eigenen Kompetenzerweiterung im Bereich der Elternarbeit im Sinne von Elternschule, da nach Auffassung der Erzieher/innen dieser Punkt in der Ausbildung wenig Berücksichtigung findet.

Durch die Einrichtung der Koordinierungsstelle von Mo.Ki im Bereich der Kindertagesstätten sind ein schneller Informationsfluss und kurze Dienstwege gewährleistet. Mo.Ki fängt nicht beim Punkt Null an, sondern baut die bereits vorhandenen Strukturen aus. Informationen laufen hier zusammen und Impulse und Inputs werden „verteilt“.

Um dauerhafte Vernetzungsstrukturen aufzubauen, ist es eine elementare Voraussetzung, dass alle beteiligten Akteure/innen den Nutzen für ihre Arbeit sehen. Dieses Prinzip der Gegenseitigkeit von Vorteilen ist Voraussetzung für die Motivation der Mitarbeiter/innen, und die gesteigerte Motivation ist auch ein „Indikator“ für den Erfolg.

Projektbausteine von Mo.Ki

Das Modellprojekt Mo.Ki verstand sich als ein lernendes Projekt und setzte auf die Nachhaltigkeit und Umsetzbarkeit einzelner Konzepte, die lokal eingebunden, praxisnah, integrativ und trägerübergreifend zu verstehen sind. Bei sämtlichen Mikroprojekten standen die Ziele „Stärken stärken und Schwächen schwächen“, Integration und die Teilhabe am kulturellen Leben im Vordergrund.

Zu berücksichtigen war und ist bei der Förderung der Kinder die Einbindung der Eltern in die pädagogische Arbeit. Den Kooperationsgedanken sowohl innerhalb der Kindertagesstät-

ten-Leitungsrunde als auch mit anderen Institutionen vor Ort im Blick zu haben, um somit die vorhandenen Ressourcen zu nutzen ist wichtig. Nur durch die parallele Förderung der Kinder, also im Elternhaus und in der Kindertagesstätte werden langfristige Erfolge erzielt.

Der konsequente Ansatz der Integration von Migranten/innen erlangte eine große Bedeutung, da hier unkonventionelle Methoden gefragt sind, wie zum Beispiel Sprachkurse der Volkshochschule für Migranten/innen in der Kindertagesstätte.

Bausteine:

1. Die Kitaleitungsrunde: Qualifizierung und Vernetzung

- Beratungsstunden in den Kindertagesstätten und Grundschulen (Familienzentrum und Sozialdienst katholischer Männer und Frauen)
- Familienbildung für werdende und junge Eltern im Berliner Viertel (Hebammen, Familienberatungs- und Bildungsstellen, Begleitung durch SPI)
- MarteMeo-Videoausbildung für Erzieher/innen (Familienzentrum/Erziehungsberatung)
- Fortbildung in Gesprächsführung für die Elternarbeit (städtische Erziehungsberatungsstelle)
- Fortbildung zur gesunden Ernährung (FIT KID/Bundesministerium für Verbraucherschutz, Ernährung und Landwirtschaft)
- Öffentlichkeitsarbeit und Fundraising (Tag der Kitas, Fun-Fete, Gänselieselauflauf)

2. Mo.Ki für Kinder: Frühe Förderung bedeutet Prävention

- Sprachförderung in Kindertagesstätten und Grundschulen (Schlaumäuse)
- Lott Jonn (Bewegungsförderung)
- Gesundheitsförderung im Bereich Ernährung und Bewegung
- Puppentheater zur gesunden Ernährung

3. Mo.Ki mit und für Eltern: Beratungs- und Bildungsmöglichkeiten

- Sprachförderkurse für Erwachsene
- Einrichtungsübergreifende Elternabende
- Vorlesepaten

4. Mo.Ki für Familien: Stärkung der Elternkompetenzen

- FuN – Familie und Nachbarschaft
- Einrichtungsübergreifende Themenelternabende (z.B. zu Sprachförderung, Taschengeld, Ernährung)
- Rucksack: Sprachförderung für Mütter und Kinder
- Kochbuch international

- Kindergartenkinder und Eltern trainieren für traditionellen Monheimer Gänseliesellauf

5. Mo.Ki gestaltet Übergänge

- Angebote für unter Dreijährige: Babymassage und PEKiP in der Kindertagesstätte im Brennpunkt
- Zweisprachige Mutter-Kind-Gruppen (türkisch und russisch)
- Arbeitskreis Grundschule / Kindertagesstätte
- MultiMo – Ausbildung zur Sprach- und Kulturmittlerin (Gemeinschaftsprojekt: Jugendberatung, AWO Suchtberatung, Mo.Ki)

Die Evaluation verdeutlicht positive Ergebnisse

Mo.Ki stößt auf ein großes Interesse und auf die Beteiligung einzelner Institutionen im Berliner Viertel, wichtige Vernetzungsschritte sind bereits eingeleitet. Die Kitas als Ausgangsort zur Prävention im Rahmen einer neuen Strategie der Jugendhilfe zu gewinnen, hat sich bewährt. Nicht zuletzt ist dies auf das Engagement der pädagogischen Mitarbeiter/innen der Kindertagesstätten und anderer Institutionen sowie auf ihre Bereitschaft Neues auszuprobieren, zurückzuführen.

Die kurzfristig bereits sehr deutlichen und sich mittelfristig abzeichnenden Erfolge bilden die notwendige Basis für das langfristige Ziel der Stärkung der Eigenressourcen von Kindern und Eltern.

Um die angestrebten Ziele zu erreichen, hat sich die Stadt Monheim am Rhein für präventive Maßnahmen zur Bekämpfung von Armutsfolgen ausgesprochen und somit den Grundstein für eine strukturelle Änderung der Kinder- und Jugendhilfe gelegt. Mit der Verankerung der Koordinierungsstelle neben der Jugendhilfeplanung wird die Vernetzung aller kinder- und jugendhilferelevanten Akteure ermöglicht.

Mo.Ki II startet im September 2005

„Frühes fördern in der Grundschule“ ist ein weiteres Glied in der Präventionskette zur Vermeidung von Armutsfolgen und wird aufgrund eines Antrages der Arbeiterwohlfahrt Niederrhein von Mitteln aus der Stiftung des Landes Nordrhein–Westfalen für Wohlfahrtspflege gefördert.

Sachstandsberichte und Infos zu Mo.Ki unter www.monheim.de/mo.ki